Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

7.2.1864 (No. 32)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Februar.

Nr. 32. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

V **Hamburg,** 6. Febr., Nachmittags. Schlei-Uebergang bei Arnis. Schleswig ist Nachts von den Dänen geräumt und heute von den Allirten besetzt worden. Viele Geschütze genommen. Feind wird weiter verfolgt.

+ **Hamburg,** Samstag, 6. Febr. Das österreichische Hauptquartier ist heute früh 7 Uhr in das Schloß Gottorf (Stadt Schleswig) eingerückt. Die Dänen haben ihre Stellung verlassen. Bei 60 schwere Geschütze stehen in den Schanzen. Die Verfolgung der Dänen in der Richtung von Flensburg ist eingeleitet. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt.

†† **Lottorf,** Samstag, 6. Febr., Mittags. Schleswig ist geräumt. Eine Bürgerdeputation ist hier eingetroffen. Die Oesterreicher marschiren auf das Danewerk.

= **Rendsburg,** 5. Febr., Abends. In Holm (bei Fleckebye an der Schlei) und Umgegend ist der Herzog Friedrich enthusiastisch proklamirt worden.

Kiel, 5. Febr. (W. K.-B.) Vorgestern fand in Vogelsang die Proklamation des Herzogs durch 400 Landleute Schwansens Statt.

Δ* **Hamburg,** 6. Febr. Einem Telegramm der „Hamb. Nachr." aus Kiel von gestern Abend zufolge haben die Preußen das hügelige Vorterrain der ganzen Missunde-Linie genommen. Die Oesterreicher sind bis Fahrdorf vorgerückt. Heute ist Ruhetag.

Hamburg, 5. Febr. (W. K.-B.) Man versichert, die dänischen Schiffe seien beordert, auf preußische Schiffe Jagd zu machen. Die „Berling. Ztg." vom 2. Febr. vernimmt, es werde sofort die Beschlagnahme deutscher Schiffe in den dänischen Häfen angeordnet werden. Kopenhagener Abendblätter geben den Verlust der Dänen bei Missunde auf 200 Mann und 8 Offiziere an. Der König Christian ist in Gottorf.

Dresden, 5. Febr. (W. K.-B.) Die Erste Kammer hat ihren Beitritt zu den Beschlüssen der Deputirtenkammer in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beschlossen. Hr. v. Beust erklärte, die Annäherung der Bundesmajorität und der Großmächte sei unmöglich, so lange letztere an dem Londoner Traktat festhalten; für den Bund beginne jetzt eine große Aufgabe; wenn die Regierungen sie begreifen und die öffentliche Meinung sie unterstütze, so werde der Bund sie durchführen.

△ **Darmstadt,** 6. Febr. Die großh Regierung hat die auf morgen anberaumte Landesversammlung innerhalb der Stadt unter freiem Himmel verboten. Dieselbe findet nunmehr mit der bereits ertheilten Erlaubniß des Kriegsministeriums auf dem Exerzirplatze vor dem Rheinthor statt.

† **Wien,** 6. Febr. Die heutige „Wien. Ztg." veröffentlicht eine Kundmachung des Finanzministers, wornach am 11. d. M. die Offertsübernahme auf ein unverzinsliches, innerhalb 55 Jahren rückzahlbares Prämienanlehen von 40 Millionen in Prämienscheinen von 100, dann 50 fl. stattfindet. Erste Zahlung am 1. Juni d. J.

London, 5. Febr. (W. K.-B.) Im Unterhaus erklärte der Handelsminister, in Beantwortung einer Interpellation: Gemäß der Pariser Deklaration müssen englische Cargos auf preußischen Schiffen von den dänischen Kapern respektirt werden.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Febr. Wie das „Frkf. Journ." erfährt, befand sich unter den in der gestrigen Bundestags-Sitzung vorgelegten Berichten der derzeitigen Bundesbehörden in Holstein auch ein Bericht des Generals Hake, in welchem derselbe der Bundesversammlung mittheilt, daß er von G.F.M. Wrangel die Auslieferung der sechs streitigen Dörfer jenseits der Eider verlangt habe, welchem Verlangen jedoch G.F.M. Wrangel aus strategischen Rücksichten nicht nachkommen zu können erklärt habe.

Mainz, 4. Febr. (Fr. J.) Gestern überreichte eine Deputation der am 24. v. M. stattgehabten Volksversammlung die bekannten, in derselben gefaßten Resolutionen dem Hrn. Minister v. Dalwigk in Darmstadt. Der Hr. Minister nahm die Resolutionen mit sichtlichem Wohlgefallen entgegen, erklärte sich damit durchaus einverstanden, und wiederholte die Versicherung, daß er, was in seinen Kräften stehe, thun werde, um den gerechten Erwartungen zu entsprechen, welche in den Resolutionen ausgesprochen seien. Die Audienz dauerte volle dreiviertel Stunden und trug durchgängig den Charakter herzlichen Entgegenkommens. Aus Anlaß einer tadelnden Bemerkung eines der großdeutschen Partei angehörigen Mitgliedes der Deputation über die Haltung des „Mainz. Journ." in der schleswig-holsteinischen Sache erwiederte Hr. v. Dalwigk, daß es auf die Haltung des „Mainz. Journ." nicht im geringsten ankomme, und verwahrte sich und die großh. Regierung gegen jede Solidarität mit den Tendenzen dieses Blattes. Weiter sprach er sich dahin aus, einer Pression des Volks auf die Regierung bedürfe es in dieser Sache nicht, da dieselbe in ihren Ansichten feststehe; er lege aber auf dergleichen Demonstrationen doch großen Werth und er wünsche dieselben wegen des unverkennbaren Eindrucks, den sie auf das Ausland machten.

Kassel, 2. Febr. Die Adresse an den Landesherrn, welche in der Versammlung der Hilfsvereine für Schleswig-Holstein am 31. Januar fast einstimmig angenommen wurde, lautet nach der „Hessischen Morgenzeitung", wie folgt:

Allerdurchlauchtigster Kurfürst! Allergnädigster Kurfürst und Herr! Es kann dem Fürsten nur willkommen sein, bei schwierigen, verhängnißvollen politischen Fragen recht vielseitig und recht oft zu erfahren, wie sein Volk darüber denkt; denn findet er sich nicht mit demselben im Einverständniß, so wird ihn dies zu desto größerer Vorsicht mahnen, daß er nichts Unheilvolles beginne; findet er aber jenes Einverständniß, so kann er desto zuversichtlicher und nachdrücklicher für das als recht Erkannte auftreten. — Die schleswig-holsteinische Frage, um welcher willen heute viele Abgeordnete der in unserm Lande deßhalb bestehenden Hilfsausschüsse dahier tagten, ist eine solche Frage. Sie ist schwierig wegen der feindseligen Haltung, welche die Kabinette der beiden größten deutschen Staaten ihr gegenüber eingenommen haben; sie ist verhängnißvoll, weil dabei sowohl das Schicksal der wackern Schleswig-Holsteiner, als die ganze Zukunft der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, ja ganz Deutschlands, auf dem Spiel steht. Die versammelt gewesenen Abgeordneten halten es für ihre Pflicht und haben beschlossen, vor Ew. Königl. Hoheit Zeugniß abzulegen, daß nach ihrer Kenntniß das ganze kurhessische Volk damit einverstanden ist, daß Ew. Königl. Hoheit vor jener Schwierigkeit nicht zurückschrecken, sondern eingedenk der verhängnißvollen Folgen eines muthlosen Zurückweichens in entschiedenem, festem Anschluß an die übrigen Mittel- und Kleinstaaten, trotz Londoner Protokolls, trotz Oesterreichs und Preußens, auf schleunigste Anerkennung des unbestreitbaren Rechts der Schleswig-Holsteiner und ihres Herzogs Friedrich VIII. hinwirken, und hiernächst den Vollzug dieses Rechts mit aller Macht unterstützen wollen.

Ew. Kön. Hoheit stehen an der Spitze eines rechtschaffenen und tapfern deutschen Stammes, der zu seiner Zeit Sie und die gute Sache nicht im Stiche lassen wird. Ihrem Heere zuckt schon längst das Herz und der Arm vor glühender Ungeduld, für deutsches Recht und deutsche Ehre einzutreten. Sie können es im Nothfall durch gleich tapfere Männer verdoppeln und verdreifachen. Das Volk wird willig alle Lasten zu solchem Zwecke tragen. Gleicher Enthusiasmus herrscht, unseres Wissens, in den übrigen Mittel- und Kleinstaaten, welche zusammen über die Wehrkraft von mehr als sechzehn Millionen Deutsche zu gebieten haben. Darum werden Ew. Kön. Hoheit — wir sind dessen gewiß — sich nicht von Furcht beschleichen lassen, nicht das Todesurtheil der Mittel- und Kleinstaaten unterschreiben, nicht zum Werkzeug undeutscher österreichischer und preußischer Kabinetspolitik machen, sondern tapfer einstehen, mit Gott und Ihrem Volk, für die gute Sache, für deutsche Freiheit, deutsche Ehre, deutsches Recht!

In tiefster Ehrfurcht verharren Ew. Kön. Hoheit allerunterthänigste die Abgeordneten der Hilfsausschüsse für Schleswig-Holstein und Namens derselben — Kassel, 31. Jan. 1864. Das Bureau.

Oldenburg, 1. Febr. (Wes.-Ztg.) Die gestern vom hiesigen schleswig-holsteinischen Landesausschusse hieher berufene größere Versammlung war aus allen Theilen des Herzogthums überaus zahlreich besucht. Es ward in derselben zunächst mitgetheilt, daß die vor einiger Zeit in dieser Angelegenheit beschlossene Adresse an den Großherzog 5- bis 6000 Unterschriften erhalten. Nach einer lebhaften Besprechung verschiedener Anträge eignete sich die Versammlung einen vom schleswig-holsteinischen Ausschusse zu Varel gestellten Antrag an, der als den ersten weitern Schritt die rasche Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. als Herzogs von Schleswig-Holstein Seitens des Deutschen Bundes bezeichnet und empfiehlt, daß sich die deutschen Mittel- und Kleinstaaten sofort eng aneinander schließen, einen gemeinsamen deutschen Landtag berufen und ein Direktorium einsetzen, und dann mit den Großstaaten Oesterreich und Preußen eine vom deutschen Standpunkte aus zulässige Ausgleichung — wenn möglich — zu erreichen suchen, oder aber Deutschlands Recht und Selbständigkeit mannhaft vertheidigen. Schließlich heißt es: Jeder Gedanke an eine auswärtige Macht ist verdammenswerth. — Diese Erklärungen sollen durch den Landesausschuß für Schleswig-Holstein dem Landtage mit der Bitte, sich denselben anzuschließen, vorgelegt werden.

Hamburg, 1. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg, Inhaber des bereits im Herzogthum Schleswig befindlichen, zur Okkupationsarmee gehörigen 24. preußischen Infanterieregiments, ist, von Berlin kommend, gestern Morgen 5½ Uhr hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen. Der hohe Reisende hat zwei Stunden später seine Reise über Rendsburg in's Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel fortgesetzt und gedenkt vorläufig dort zu verweilen.

Hamburg, 5. Febr., Vorm. Nach einem Telegramm der „Hamb. Nachr." aus Rendsburg verlor die achte Kompagnie des Regiments Martini (wie schon gemeldet) am Mittwoch alle Offiziere. Major Stampfer ist gefallen, Major Stranzky verwundet. Der Hardesvogt Blauenfeldt aus Fleckebye, der als Führer verrätherisch gehandelt, wird heute in Rendsburg standrechtlich erschossen werden. 164 gefangene Dänen, darunter Leutnant Lund, und das erbeutete Geschütz sind gestern in Rendsburg eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatz, 4. Febr., schreibt man der „N. Preuß. Ztg." u. A.:

Die Oesterreicher (Brigade Gondrecourt) griffen, wie bei der Schlacht von Schleswig 1848, den rechten Flügel der vorgeschobenen dänischen Stellung von Selk an und sollen sich (darunter besonders die Jäger) vortrefflich geschlagen haben. Die Dänen leisteten mäßigen Widerstand und unterhielten ein schweres Geschützfeuer, wurden aber unaufhaltsam zurückgedrängt. Während die diesseitigen Truppen die Dänen bis zum Dannewerk zurück und bis Bustorf, wo auch vor 16 Jahren der Angriff erfolgte, verdrängten, wurde der linke Flügel der Oesterreicher hart von dem Feuer aus den Danewerken mitgenommen. Die Brigade Thomas hatte unterdeß Fahrdorf besetzt und die Truppen stehen auf dieser Seite nach der Schlei. Heute brachte man hier einen dänischen Spion ein. Es ist einer der Hardesvögte (Amtleute) der Gegend (Blauseldt mit Namen), aber durch seine stockdänische Tyrannei in der ganzen Gegend verhaßt. Er hatte schon Verrath beim Uebergang über die Eider zu üben versucht und soll namentlich in der Nacht eine preußische Patrouille von 3 Dragonern, die um den Weg fragte, in die Hände der Dänen geführt haben. Als der Mann das gleiche Manöver mit einer Infanteriepatrouille versuchte, wurde er erwischt und in's Hauptquartier abgeliefert. Auf dem Weg durch Eckernförde konnte die Bedeckung ihn kaum vor den Mißhandlungen der Bewohner schützen. Er wird diese Nacht weiter gebracht.

Wie man demselben Blatt schreibt, kam die 8. Kompagnie vom preußischen 60. Regiment in dem Gefecht bei Missunde bis 200 Schritt an die Schanzen und erlitt bedeutende Verluste. Von der Infanterie hat die meisten Verluste das Füsilierbataillon 15. Regiments, 50 Verwundete, 9 Todte.

Aus Schleswig, 3. Febr. Ueber den Rückzug der Dänen von Eckernförde auf Missunde wird der Wiener „Presse" geschrieben:

Die Dänen waren in Bezug auf die Vertheidigung der Position Eckernförde durch den Frost sehr benachtheiligt. Die Stadt sollte von den Höhen hinter derselben vertheidigt werden, mit Benützung des für Truppenbewegungen sehr schlechten Terrains. Das war nicht möglich. Noch schlimmer für die Vertheidigung war, daß der Verlust Eckernförde's die Schanzen zur Deckung Missunde's unhaltbar machte. Denn diese Schanzen waren nur stark durch ein Inundationssystem, zu welchem die Wasserläufe Coselau (zwischen Cosel und der Schlei) und Oesterbeke (zwischen Schlei-, Luisenlund- und Eckernförder Bucht) benützt werden sollten. Die Inundation mißglückte wohl in Folge des Frostes, und die Dänen mußten alle Deckungen Missunde's, das eigentlich für dieselben Repli ist, aufgeben und sich dahin zurückziehen. Missunde hat 3, bezhw. 2 Schanzen auf der rechten und linken Seite; die Schanze ist höchstens mit 10 schweren Positionsgeschützen (24-Pfündern) armirt. Leichter als bei Missunde wäre übrigens die Schlei Arnis oder Kappeln gegenüber zu überschreiten gewesen; aber man hat auf diese Uebergänge wahrscheinlich wegen des für Artilleriebewegungen höchst ungünstigen Terrains zwischen Eckernförde und jenen Punkten verzichtet. Die ganze Verbindung dahin wird nur durch eine sehr schlechte Straße vermittelt. Uebrigens ist die dänische Feldartillerie allerdings mit gezogenen Geschützen versehen. [Man sagt 2, höchstens 3 Batterien.]

Rendsburg, 2. Febr. Heute Vormittag hat sich eine Bürgerdeputation zum Kronprinzen von Preußen begeben, um Se. Königl. Hoheit im Namen der Einwohner der Stadt zu bewillkommen. Der Sprecher der Deputation, Hr. Pastor Schroedter, richtete an Se. Königl. Hoheit eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

Königliche Hoheit! Es erscheinen hier Vertreter aller Stände der Einwohner Rendsburgs, um Ew. Königl. Hoheit ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihre Freude auszusprechen über die Anwesenheit Ew. Königl. Hoheit in unserer Stadt, und an der Spitze derjenigen Heeresmacht, in deren Stärke wir berechtigt sind, den kräftigsten Schutz für unsere Landessache zu suchen. Nach der Kunde von dem persönlichen Wohlwollen Ew. Königl. Hoheit für unser Land und unsere Sache berechtigt uns diese persönliche Anwesenheit Ew. Königl. Hoheit zu dem Vertrauen, daß nun unsere Rechte endlich zu dem von uns einzig erwünschten und erbetenen Ziele hingeführt werden sollen, nämlich, daß wir endlich zu einem Zustand gelangen, in dem wir ein stilles und ruhiges Leben führen können, unter dem Regiment Sr. Hoheit unseres rechtmäßigen Landesherrn Herzogs Friedrich VIII. Möchten Ew. Königl. Hoheit unsere Sache so werth erachten — wie sie es verdient — daß Sie das ganze Gewicht Ihres persönlichen Einflusses der glücklichen Durchführung derselben zuwenden wollten!

Der Kronprinz entgegnete:

Ich danke Ihnen, daß Sie mich so herzlich hier begrüßen wollten; ich freue mich mit unsern Truppen, mich an einer Sache betheiligen zu können, die mir sehr am Herzen liegt; Sie werden weiter keine spezielle Erklärungen von mir erwarten, die ich auch noch nicht geben kann. . . . Der Bezeichnung des Fürsten, den Sie eben genannt haben, kann ich mich noch nicht anschließen; ich bin nur als Soldat hieher gekommen, bitte, daß Sie mich nur als solchen und aber auch als Ihren Landsmann begrüßen; ich will mit Ihnen der Vorsehung vertrauen, in deren Schoß das Heil Ihrer Sache liegt. Sie wissen, daß ich mit meinem Vetter seit lange in den freundschaftlichsten und auch in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe. Ich werde meinem königl.

Vater sagen, daß Sie mich so freundlich begrüßt haben. Sie dürfen darauf vertrauen, daß Er auch ein warmes Herz für Ihre Sache hat.

Hierauf verabschiedete sich die Deputation mit den Worten:

Wir danken Ew. Königl. Hoheit für die so freundlichen Aeußerungen, namentlich für das Wort, „wir dürften in Ihnen einen Landsmann sehen"; wir nehmen dasselbe von Herzen gerne hin als eine Bürgschaft für unser Vertrauen, daß Ew. Hoheit nun auch ebenso wie wir die Sache auf Ihrem Herzen tragen und fördern wollten.

Rendsburg, 3. Febr. Einer Mittheilung der „Köln. Ztg." entnehmen wir Folgendes:

Den Oesterreichern, welchen der Angriff des Dannewirke zugedacht ist, fällt zunächst heute die Aufgabe zu, die noch außerhalb desselben stehenden dänischen Abtheilungen zurückzuwerfen. Um sich über die Stärke der Feinde südlich von Schleswig Nachricht zu verschaffen, ordnete der F.M.L. Baron v. Gablenz gestern mehrere Rekognoszirungen an. Eine derselben, aus einer Schwadron Windischgrätz-Dragoner und einem Zug Husaren bestehend, stieß unter Führung des Geniemajors v. Salis (einem gebornen Schweizer und Nachkommen des Dichters Salis) bei ihrem Vorrücken von Breckendorf in der Nähe von Lottorf auf die Tirailleurs eines dänischen Infanteriebataillons. Zu beiden Seiten der Straße war für die Kavallerie unpraktikabler sumpfiger Boden. Die beim Anblick der Oesterreicher zurückweichenden dänischen Tirailleurs, welche heftig feuerten, wurden von den Reitern noch eingeholt, wobei es zum Handgemenge kam, das die Dänen einen Todten, mehrere Verwundete und drei Gefangene kostete, unter denen ein Schwerverwundeter sich befand. Den Oesterreichern wurden zwei Pferde erschossen und ein tollkühner Husar verwundet, der trotz 5 Kugellöchern im Czakot und einem abgeschossenen Daumen einen Dänen, dem er die Nase abhieb, gefangen nahm. Das dänische Gros warf sich in die Hofgebäude, auf welche die Kavallerie natürlich nicht attaquiren konnte. Den Oesterreichern hatte sich freiwillig ein Hr. v. Thomsdorff, ein Schleswiger, der früher in der kaiserlichen Armee gedient hatte, als terrainkundiger Führer angeschlossen, der bei dieser Gelegenheit wahre Bravour entwickelte und mit eigener Hand zwei Dänen entwaffnete. Unter den Angreifern befand sich ein junger Fürst Liechtenstein, der die traditionelle Tapferkeit seines Geschlechts bethätigte.

Gestern standen die Oesterreicher mit vier Infanterie- und einer Kavalleriebrigade zwischen Ahlefeld, Norbye und Duwenstedt. Für heute hat F.M.L. v. Gablenz eine allgemeine Vorrückung angeordnet, der die Aufgabe zu Grunde liegt, die Dänen bis nach Selk zurückzuwerfen, bezw. die Gegend klar zu machen zum Sturm auf das Dannewirke. Die dumpfen Kanonenschüsse, die wir vernehmen, scheinen den Beginn des Angriffs anzuzeigen. Der preußische rechte Flügel bleibt heute in seinen Stellungen. Diese Truppen haben große Märsche gemacht und bedürfen einer Erholung, um so mehr, da ihnen in den nächsten Tagen große Strapazen bevorstehen, weil das Thauwetter nicht blos das Marschiren, sondern die Aufgabe der verbündeten Armeen überhaupt sehr beträchtlich erschwert, worüber man sich in den beiderseitigen Hauptquartieren keinen Illusionen hingibt. Man ist auf einen hartnäckigen Widerstand gefaßt.

Die Oesterreicher haben im letzten italienischen Kriege nicht umsonst die Erfahrung gemacht, daß das Verpflege-, Sanitätstransport- und Nachhutswesen von entscheidendem Einfluß auf den Gang der Ereignisse ist, und daß Nachlässigkeiten oder Uebereilungen in diesen Beziehungen sich schwer rächen. Die österreichischen, sowie die preußischen Korps hätten noch einige Tage zu ihrer vollständigen innern Organisation bedurft, die ihnen die Ungeduld des Feldmarschalls nur ungenügend gegönnt hat. So kam es, daß u. A. die Verpflegung der Truppen Manches zu wünschen übrig läßt, da die Proviantkolonnen, durch Gegenbefehle in ihrem Marsche aufgehalten, mitunter den Truppen nicht folgen konnten. Die Armeelieferanten — ein Konsortium preußischer Spekulanten — kommen ihren Verbindlichkeiten in exaktester Weise nach; ein österreichischer Verpflegungsbeamter nannte den speziell mit den Lieferungen für die Oesterreicher betrauten Lieferanten „einen wahren Zauberer!" Die Eile, mit der vorgegangen wurde, machte es nöthig, das Gepäck und Pferde zurückzulassen; selbst von den Kavallerieoffizieren hat jeder nur ein Pferd bei den Truppen, gleich den Infanterie-Stabsoffizieren. Das heftige Regenwetter weicht den Boden auf und füllt die Gräben und Sümpfe mit Wasser, lauter Hindernisse für unsere, lauter Vortheile für die dänischen Truppen!

Heute sind preußische schwere Belagerungsgeschütze hier eingetroffen, welche dem österreichischen Artilleriekommandanten, Oberstleutnant Weiser (der, im Vorbeigehen gesagt, vorgestern bei der Sorge mit seinem Pferde und Stabsdragoner im Sumpf versank), zur Beschießung des Dannewirke zur Verfügung gestellt werden. Den militärischen Scharfblick des Korpskommandanten Prinzen Friedrich Karl von Preußen hört man im österreichischen Hauptquartier sehr rühmlich anerkennen; dagegen loben die Preußen an dem F.-M.-L. Baron v. Gablenz die große Kriegserfahrung, gepaart mit Entschlossenheit und Strenge, an dem Generalstabschef Oberstleutnant Blasets eine seltene Klarheit der Idee und eine beinahe klassisch zu nennende unverwüstliche Ruhe.

Rendsburg, 3. Febr. Wie man der „N. Preuß. Ztg." schreibt, ist der Großherzog von Mecklenburg heute beim Oberkommando eingetroffen und war ebenfalls gleich auf das Gefechtsfeld geeilt, wo er bei der österreichischen Vorhut auf dem Königsberg gesehen wurde. Nach eben eingegangenen Nachrichten soll ein Theil unserer Gardedivision heute auch schon die Feuertaufe erhalten haben. Die 10. Kompagnie des Regiments der Königin Augusta hat an dem Sturm auf Jagel Theil genommen, während das Dorf von Osten gleichzeitig von den Oesterreichern angegriffen wurde. Der Königsberg bei Bustorf, eine wichtige Position, die bekanntlich von den Oesterreichern genommen wurde, wird verschanzt.

Aus **Kiel,** 3. Febr., schreibt man der „N. Pr. Ztg.": Für den Uebergang über die Schlei ist Sorge getragen; es sind gegen 50 Boote allein von hier aus an Ort und Stelle geschafft, und ebenso wird schweres Geschütz in kürzester Frist den Dänen entgegengestellt werden können.

Kiel, 3. Febr. Der „Allg. Ztg." schreibt man: „Herzog Karl von Glücksburg hat weder gehuldigt, noch ist ihm der Titel „Hoheit" verliehen worden. Es sind natürliche Rücksichten gegen seinen Bruder, die ihn abhalten, offiziell und in bester Form zu erklären, wie er es immer erklärt hat, daß er den Herzog Friedrich von Augustenburg für den einzig berechtigten Erben der Herrschaft in den Herzogthümern Schleswig und Holstein hält, und zwar nicht bloß in Folge alter Familientraditionen, sondern auch in Folge eigener Kenntniß der historischen Verhältnisse, welche er gründlicher als wohl irgend ein Fürst studirt hat. Es ist das gewissermaßen seine Spezialität, die er auch öfter zu Gunsten der Herzogthümer verwandt." [Der Herzog hat seine Studien bei dem bekannten Staatsrechtslehrer Geh. Rath Michelsen gemacht, als derselbe noch in Kiel war.]

Berlin, 4. Febr. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." macht heute darauf aufmerksam, daß aus militärischen sowohl, wie aus politischen Erwägungen es gegenwärtig absolut nothwendig sei, die Benützung der Telegraphen nicht nur in Schleswig, sondern auch in Holstein einer Ueberwachung zu unterwerfen, die nur dem Oberkommando zustehen könne. Allerdings haben die Bundeskommissäre in Holstein eine Aufforderung an die holsteinische Presse erlassen, sich der Mittheilungen über Truppenbewegungen zu enthalten, aber Angesichts der ungehinderten Benützung der Telegraphen durch jeden beliebigen dänischen Agenten sei eine solche Vorsichtsmaßregel weithin nicht ausreichend. Um bezüglich der politischen Seite auf einen solchen „Mißbrauch" des Telegraphen aufmerksam zu machen, fährt dann das ministerielle Organ fort, wie folgt:

Während wir die Proklamation des Feldmarschalls Wrangel veröffentlichen, in welcher derselbe die Bewohner Schleswigs auffordert, sich aller Parteidemonstrationen zu enthalten, meldete eine Depesche aus Kiel, daß in Eckernförde und in Gettorf, so zu sagen unter den Augen des Feldmarschalls, Demonstrationen zu Gunsten des Herzogs Friedrich stattgefunden hätten. In Gettorf, dem damaligen Hauptquartier, habe Graf Baudissin mit den Rittergutsbesitzern und den Ortsbewohnern den Herzog proklamirt. Möglich, daß der Graf mit zwei Gutsbesitzern und drei Ortsbewohnern diese Proklamation in einem „Chambre garnie ad hoc" bei einem Glas Wein vollzogen und die Depesche abgesendet hat, die jetzt Europa in Bewegung setzt; — so viel aber steht fest, daß auf eine amtliche Anfrage, die deßhalb an's Hauptquartier gesendet worden, die Antwort eingetroffen ist, daß den militärischen Autoritäten dort nichts von derartigen Demonstrationen bekannt war.

In Folge der kriegerischen Ereignisse sind die Hoffestlichkeiten sehr reduzirt; abermals ist ein Ballfest im königl. Palais abgesagt worden.

Berlin, 4. Febr. (Köln. Ztg.) Die dritte sechspfündige Batterie (gezogene Kanonen) der Garde-Artilleriebrigade ist mobil gemacht worden und rückt heute Abend nach Schleswig ab, wohin sich, dem Vernehmen nach, nächster Tage noch eine Batterie begibt. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind folgende Truppentheile bis jetzt mobil gemacht:

A. Stäbe. Stab des Oberbefehlshabers der Bundes-Exekutionsarmee, des Generalkommando's des mobilen Armeekorps, der kombinirten Garde-Infanteriedivision, der 6. Division, der 13. Division, der Kavalleriedivision, der kombinirten Artilleriebrigade, der 11., 12., 25., 26. Infanterie-, der 6. und 13. Kavalleriebrigade, der kombinirten Garde-Infanterie- und der kombinirten Garde-Grenadierbrigade. B. Infanterie. Füsilierregiment Nr. 35, Infanterieregimenter Nr. 60, 24, 64, 13, 53, 15, 55 (wovon vier brandenburgische und eben so viele westphälische), 13. und 4. Garderegiment zu Fuß, 3. Garderegiment Königin Elisabeth, 4. Garderegiment Königin, westphälisches Jägerbataillon Nr. 7. C. Kavallerie. Gardehusaren, brandenburgisches Kürassierregiment Nr. 6, brandenburgisches Husarenregiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, brandenburgisches Ulanenregiment Nr. 11, westphälisches Kürassierregiment Nr. 4, westphälisches Dragonerregiment Nr. 7, westphälisches Husarenregiment Nr. 8. D. Artillerie. Reitende Abtheilung der westphälischen Artilleriebrigade Nr. 7, erste Fußabtheilung derselben, drei Munitionskolonnen derselben, 2. und 3. Fußabtheilung der brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, sechs Munitionskolonnen derselben, 2. Festungskompagnie der magdeburgischen Artilleriebrigade Nr. 4, 4. Festungskompagnie der westphälischen Artilleriebrigade Nr. 7, eine vierpfündige Batterie der Gardeartillerie. E. Pionniere. Brandenburgisches Bataillon Nr. 3, Schanzzeug-Kolonne desselben, Pontonkolonne Nr. 3, westphälisches Pionnierbataillon Nr. 7, Schanzzeugkolonne desselben, Pontonkolonne Nr. 7, leichter Brückentrain des Gardekorps. F. Train. Trainbatterie des 3. Armeekorps, fünf Proviantkolonnen, Feldbäckereikolonne, Pferdedepot, Krankenträgerkompagnie. Die Administrationszweige mögen hier übergangen und nur angeführt werden, daß sich drei schwere Korpslazarethe und vier leichte Feldlazarethe für die vier Divisionen darunter befinden.

Berlin, 5. Febr. Das telegraphisch bereits erwähnte Telegramm des General-Feldmarschalls v. Wrangel über den ersten Anlauf auf die Danewerkstellung ist aus dem Hauptquartier Damendorf, 4. d., 8 Uhr 10 Min. Vormittags datirt, und an Se. Maj. den König gerichtet. Es lautet wörtlich:

„Avantgarde des k. k. österreichischen Korps unter Feldmarschall-Leutnant v. Gablenz persönlicher Anführung, sowie die der k. Gardedivision gegen Schleswig vormarschirt. Brigade Goudrecourt, die zwischen Lottorf und Geltorf aufgestellten Dänen mit großer Entschiedenheit angegriffen, nach dreimaligem Bajonettangriff die Dänen geworfen, den Königsberg bei Oberselk gestürmt; ein gezogenes Geschütz durch das 18. Jägerbataillon erobert und bis unter die Kanonen der Danevirke vorgedrungen. Die Tapferkeit des Generals Gondrecourt und seiner Brigade über alles Lob erhaben. Verluste nicht unbedeutend. 4 Offiziere und ca. 100 Mann todt, ich sah 80 dänische Gefangene zurückbringen. Großherzog von Mecklenburg nach dem Sturm auf Königsberg, der nun aus den Schanzen beschossen wurde, sogleich dort zu sehen. — v. Wrangel."

* **Berlin,** 5. Febr. Bis heute Mittag waren keine Neuigkeiten von erheblichem Interesse aus dem Hauptquartier gemeldet. Nach Missunde waren Geschütze schwersten Kalibers in Abgang, und ist anzunehmen, daß ein ernstliches Vorgehen von dieser Seite erst nach Eintreffen des Belagerungsparks erfolgen wird. Wie es heißt, würde demnächst auch eine diplomatische Kanzlei im Hauptquartier errichtet werden. Unter den hiefür bezeichneten Personen wird als Chef der frühere Resident zu Mexiko, Hr. v. Wagner, genannt.

Berlin, 5. Febr. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Indép. Belge" sollte am 3. d. M. auf alle, in den dänischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe Embargo gelegt worden. Die Ausführung dieser Maßregel bestätigt folgende Mittheilung der „Ostseeztg.": „Stettin, 4. Febr. Von den HH. Proschwitzky und Hofrichter hier wird uns Folgendes mitgetheilt: Laut Telegramm aus Memel von heute 6 Uhr 44 Min. Abends sind die preußischen Schiffe „Ernst Jakob", Kapt. Mademann, und „Myrrha", Kapt. Reike, in Helsingör mit Embargo belegt."

◇ **Berlin,** 5. Febr. Wir meldeten früher, daß der nach Schleswig abgegangenen kombinirten Garde-Infanteriedivision ein Theil der Garde-Artilleriebrigade beigegeben werden solle. Von dieser Brigade ist gestern Abend die 3. sechspfündige Batterie mittelst der Eisenbahn nach Hamburg abgerückt. Auf demselben Wege werden heute und morgen noch eine Batterie und eine Munitionskolonne der Garde-Artilleriebrigade nach der schleswigschen Grenze befördert. Die seit mehreren Tagen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel stattfindenden Uebungen haben hauptsächlich den Zweck, die zum Dienst wieder eingezogenen Reservemannschaften an die rasche Handhabung der Geschütze zu gewöhnen und deren Fertigkeit im Scharfschießen zu steigern. Daneben wird mit großem Eifer das Einfahren der neu herangezogenen Pferde betrieben. Zur Mobilmachung der Brigade sind schon mehr als 2000 Augmentationspferde in Dienst gestellt. — Gestern ist der k. österreichische Oberstleutnant v. Schönfeldt auf dem Wege von Wien nach Schleswig hier durchgereist. Dieser kais. Generalstabs-Offizier, welcher vor einigen Wochen in besonderer Mission mit den hiesigen Militärbehörden die näheren Verabredungen über die Expedition nach Schleswig zu treffen hatte, wird als österreichischer Militärbevollmächtigter dem Stabe des Feldmarschalls v. Wrangel attachirt. Zur Einrichtung des Feldtelegraphen-Dienstes hat der Direktor des Telegraphenwesens, Oberstleutnant v. Chauvin, sich dieser Tage in das Hauptquartier des Feldmarschalls begeben. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte gestern Vormittag Unterredungen mit den Botschaftern von England und Frankreich, sowie mit den Gesandten von Rußland und Schweden. Später konferirte derselbe mit dem kais. österreichischen Gesandten Grafen Karolyi. Nachmittags empfing Hr. v. Bismarck den bisherigen Vertreter Preußens am dänischen Hofe, Geh. Rath v. Balan, sowie den aus Hamburg hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten bei den großh. mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten, Frhrn. v. Richthofen. — Se. Maj. der König besichtigte heute Vormittag zu Potsdam das daselbst aufgestellte Garde-Husarenregiment vor seinem Abmarsch nach Schleswig. Se. Maj. hielt alsdann an die Offiziere eine Ansprache, und richtete schließlich auch einige Worte an die Husaren. Das Garde-Husarenregiment wird in der nächsten Nacht seinen Aufbruch nach Schleswig beginnen.

Wien, 5. Febr. (W. T.-B.) Im Hause der Abgeordneten beantragte heute Giskra, daß, um den Gefühlen der Bewunderung der Tapferkeit der Truppen in Schleswig, sowie der Trauer um die daselbst Gefallenen Ausdruck zu geben, die Versammlung mit Umgehung aller Geschäftsnormen ihre Anerkennung für die erste glänzende Waffenthat der österreichischen Armee, ihre Sympathien für die tapfern österreichischen Truppen und ihre Wünsche für deren fernere Erfolge ausspreche. Das Haus erhob sich unter lebhaften dreimaligen Zurufen. — Im Herrenhaus fand eine ähnliche Kundgebung statt.

Wien, 5. Febr. Die „Generalkorr." theilt folgende Telegramme mit:

1) Von Sr. Maj. dem Kaiser an Generalfeldmarschall Baron Wrangel im Hauptquartier Damendorf über Rendsburg:

Danke Ihnen für die Mittheilung der ersten Erfolge, wie für das Meinen braven Truppen ertheilte Lob.

2) vom ersten Generaladjutanten Sr. Maj. FML. Grafen Crenneville an FML. Baron Gablenz im Hauptquartier Groß-Brakendorf über Rendsburg:

Se. Maj. der Kaiser beauftragen Sie, dem General Grafen Gondrecourt, sowie den Offizieren und der Mannschaft die Allerhöchste Anerkennung bekannt zu geben. Baldmöglichst Namen der gebliebenen und blessirten Offiziere und der besonders Ausgezeichneten melden.

3) Rendsburg, 4. Febr., 5 Uhr Vormittags. Gestern, den 3. Februar, um halb drei Uhr Nachmittags, wurde die Avantgardebrigade Gondrecourt bei Ober-Selk in ein heftiges, glänzend beendetes Gefecht verwickelt. Eine gezogene Kanone ist genommen, viele Gefangene sind gemacht. Leider sind große Verluste zu beklagen. Oberst Benedek und noch andere Stabsoffiziere und zahlreiche Oberoffiziere sind verwundet, mehrere todt. Mehr als die Aufgabe wurde geleistet, der wichtige Königsberg ist genommen; er wird verschanzt. Der Feldmarschall und sämmtliche preußische Prinzen waren anwesend. Unsere Fatiguen sind sehr groß, fast Alles muß bivouakiren. Das Hauptquartier des 6. Korpskommando's ist in Groß-Brakendorf. Dieses Telegramm geht über Rendsburg.

Wien, 5. Febr. Die „Presse" schreibt:

Mit patriotischer Befriedigung verzeichnen wir die ersten Erfolge der tapferen und erprobten österreichischen Truppen in Schleswig, und da der heiße Kampf entbrannt, möge sich die Hoffnung rasch erfüllen, daß Schleswig binnen kurzer Zeit von den Dänen bis an die Königsau gesäubert ist. Die gestrigen Kämpfe sind von guter Vorbedeutung, aber nicht entscheidend. Am Königsberg geschlagen, haben sich die Dänen wahrscheinlich in die Schanzen von Wedelspang zurückgezogen, und erst nach Einnahme dieser Vorschanzen kann die Hauptposition, das eigentliche Dannewirke, an die Reihe kommen. Die gestern bis dahin vorgedrungenen Truppen dürften kaum stark genug gewesen sein, gegen diese, übereinstimmenden Berichten zufolge ganz außerordentlich festen Positionen etwas zu unternehmen. Hier bedarf es nicht blos starker Infanteriemassen, sondern auch schwerer Artillerie, und es dürften nun wohl einige Tage vergehen, bis ein von der Artillerie vorbereiteter Sturm auf das Dannewirke selbst vorgenommen werden kann. Die Armee, deren Vorhut gestern siegreich gekämpft, muß nachrücken, Aufstellung nehmen, Schanzen aufwerfen, Batterien errichten und gleichzeitig Ausfälle und Angriffe der Dänen abwehren. Nachdem das Ueberschwemmungsmanöver bei Missunde nicht geglückt ist, dürfte es wohl am Dannewirke kaum von besserm Erfolge begleitet

sein. Aber bei der Widerstandskraft, welche die Dänen entwickeln, wird die Einnahme des Dannewirke außerordentliche Anstrengungen und schwere Opfer kosten. Möge mit dem kostbaren Blute, das in Schleswig nun vergossen wird, mehr erkauft werden, als was die jüngst wieder offiziös als Zweck dieser blutigen Aktionen in Erinnerung gebrachten Stipulationen von 1851 und 1852 enthalten. Es wäre schrecklich, wenn so viele tapfere Männer fallen sollten und nicht mehr gewonnen würde, als der Stand der Frage vor Erlaß der November-Verfassung. Das Ziel, um welches jetzt gerungen wird, muß ein höheres, ein nationaleres sein, was auch die Diplomaten in Wien zur Beschwichtigung der argwöhnischen Mächte nach Paris, London und Petersburg telegraphiren mögen.

* **Wien,** 5. Febr. Der „Volksztg." zufolge soll der österreichische Generalkonsul in Leipzig, Legationsrath v. Grüner, zum österreichischen Zivilkommissär in Schleswig ernannt worden sein.

Die „Presse" schreibt: „Die Mittel- und Kleinstaaten machen mobil, weil ein Bundesbeschluß, die Verstärkung des sächsisch-hannover'schen Exekutionskorps in Holstein betreffend, erwartet wird. Bayern soll 5000 Mann, Württemberg eben so viel, Baden 3000 Mann stellen."

Auf die Adresse, welche der Gemeindeausschuß von Brünn zu Gunsten Schleswig-Holsteins an den Kaiser gerichtet hatte, indem geltend gemacht wurde, die Adresse bei Gelegenheit des Frankfurter Fürstenkongresses sei höchsten Orts gern entgegengenommen worden, eine Adresse in einer weniger erfreulichen Angelegenheit werde nicht ungnädig aufgenommen werden, ist kürzlich die Eröffnung des Staatsministeriums erfolgt: daß der Kaiser jene Adresse „zur Kenntniß genommen habe."

Frankreich.

* **Paris,** 4. Febr. Man schreibt dem „Pays" aus Manchester, daß die vornehmsten Einwohner dieser Stadt gestern beim Mayor derselben um die Erlaubniß nachgesucht haben, ein Meeting zu Gunsten der Nicht-Intervention in Deutschland zusammen zu berufen. Dasselbe Blatt erfährt durch Privatdepesche aus Lissabon, daß Vicomte Sa de Bandeira und Hr. Anselmo Brocacomp nach der Sitzung der Cortes ihre Entlassung eingereicht haben, wo die von ihnen bezüglich der Reorganisation der Armee gemachten Vorschläge zurückgewiesen worden sind. — Man schreibt der „France" aus Brest, daß eine Fregatte und zwei Dampfkorvetten der preußischen Marine am 3. Febr. auf der dortigen Rhede geankert haben. Diese Kriegsschiffe, welche die spanischen Häfen besuchten, wurden in Rücksicht auf die Verwicklung mit Dänemark zurückberufen.

♁ **Paris,** 5. Febr. Nach dem an den Gesetzgeb. Körper vertheilten Entwurfe des außerordentlichen Budgets für 1865 belaufen sich die außerordentlichen Ausgaben auf 108,650,000 Fr., wovon 14 Millionen für das Marineministerium und 60 Millionen für öffentliche Arbeiten 2c. Die außerordentlichen Einnahmen sind auf 108,750,611 Fr. angegeben, darunter 92 Millionen aus den (nicht funktionirenden) Amortisationsfonds, 11 Millionen die chinesischen und cochinchinesischen Indemnitäten 2c. — Eine gewisse Anzahl legitimistischer Blätter aus der Provinz, „Gaz. du Midi", „Indépendant de l'Ouest", „Foi Bret.", „Voeu national", „Emancipation", kamen heute wegen des Todes der Herzogin von Parma mit schwarzem Rande an. — Der „Moniteur" bringt heute eine sehr rosenfarbene Mittheilung aus Mexiko. Das offizielle Blatt meldet das demnächstige Eintreffen einer Deputation „mit der Ratifikation des Votums der Notabeln von Mexiko durch die Provinzen". Außerdem bringt der „Moniteur" ein Schreiben des Erzherzogs Maximilian an den General Almonte, wonach er sich für verpflichtet hält, dem Ruf des Volkes zu entsprechen. — Börse. In Folge der anti-kriegerischen Erklärungen Russell's, begleitet von 5/8 Hausse der Consols, stieg auch Rente von 66.10 auf 66.45, Cred. Mob. auf 1005. Zu diesen Preisen jedoch tauchten zahlreiche Offerten auf, welche die 3proz. auf 66.37, Mob. auf 995 zurückführten. Ital. Anl. bleibt 68.05, nachdem man 68.25 notirt hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jan. Ueber die Möglichkeit, das Danewerk zu halten, und was nach dessen Aufgeben zu geschehen habe, schreibt ein Offizier an „Fädrelandet":

Viele in Dänemark haben es als einen unumstößlichen Grundsatz festgehalten, daß das Danewerk ein zweites Gibraltar sei, und daß es uneinnehmbar sein müsse, da sonst Dänemark verloren sei. Aber das Danewerk ist nur eine Feldstellung; die Werke sind nur Feldwerke. Es ist nichts Anderes, als ein zu unseren Gunsten voraus präparirter Wahlplatz. Wir haben in den letzten Friedensjahren den Vortheil gehabt, diesen Wahlplatz so umbilden zu können, daß alle Vortheile des Terrains auf unserer, alle Nachtheile auf des Feindes Seite sind, nichts Anderes. Das Danewerk ist keine Festung mit einer Frontlinie auf 2 Meilen; aber es ist die beste Stellung auf der Halbinsel, um eine Schlacht anzunehmen. Wenn daher die Danewerkstellung trotz alles menschlichen Widerstandes forcirt wird, so muß man nicht glauben, daß schon Alles verloren sei, und daß man nun einpacken und den Deutschen Schleswig und Jütland dazu überlassen könne. Nein, wir haben noch die starke Stellung von Bau, wir haben noch Düppel und Fridericia, und die Halbinsel ist ein Sack, der von den Flankenstellungen auf verschiedenen Plätzen hinter einem unvorsichtig einrückenden Feind zugeschnürt werden kann.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Febr. (W. T.-B.) Die Gesetzgebende Versammlung hat das Gesetz über Errichtung eines Staatsraths mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Debatten über Organisirung der Armee, der Miliz, der Grenzer und der Dorobanzen sind vertagt, um zuerst das Gesetz über Errichtung einer Bürgerwehr in Angriff zu nehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jan. (Nat.-Ztg.) Das „Journ. de Constantinople" hat seine Veröffentlichung von Aktenstücken, welche die Streitfrage zwischen dem Vizekönig von Egypten und Hrn. v. Lesseps über den Suezkanal betreffen, einstweilen eingestellt, und es ist damit zugleich das lebhafte Interesse, welches man im Laufe der letzten Monate an dieser Angelegenheit genommen hatte, um etwas in den Hintergrund getreten. Von einer neuen, Seitens der Pforte an Frankreich und England bezüglich ihres Verhältnisses zum Durchstich erlassenen Note verlautet noch nichts im Publikum. Man ist der Meinung, daß Fuad und Ali Pascha den gleich anfänglich eingenommenen Standpunkt inne behalten, und auf das strengste die Rechte ihrer Regierung wahren werden.

Großbritannien.

* **London,** 4. Febr. Die „Times" polemisirt heute gegen Oesterreich und Preußen, weil sie den Krieg begonnen hätten, während England ihnen doch die Zurücknahme der November-Verfassung von Seiten Dänemarks garantiren wollte.

Was man den zwei Mächten vorwerfen muß — fährt sie fort — ist, daß sie entweder Pläne im Schilde führen, welche sie bis jetzt noch nicht einzugestehen wagen, oder daß sie sich des großen politischen Verbrechens schuldig machen, ohne einen anständigen Vorwand Krieg zu führen, um bei dem kriegslustigen Theil des deutschen Volkes gut zu stehen. Sie sind nicht nur verpflichtet, das Erbfolge-Recht des regierenden Königs von Dänemark zu respektiren, sondern sie haben amtlich und wiederholt erklärt, daß sie die Pflicht anerkennen und nicht zu verletzen beabsichtigen... Wir haben alles auf friedlichem Wege Thunliche gethan, um die Herzogthümer vor einem Kriege zu bewahren, und es ist uns gelungen, Oesterreich und Preußen jeden Vorwand für ihr Unternehmen zu entziehen, so daß sie jetzt ganz hoffnungslos als die Unrecht Habenden dastehen... Was die brittische Politik künftig thun soll, das steht jetzt beim Hause der Gemeinen. Es wird vermuthlich davon abhängen, wie lange die Dänen ihre Gegenwehr fortzusetzen vermögen, und von dem Geist, den die Alliirten in ihrer Behandlung der politischen Fragen zeigen. Alles, was eine neutrale Nation ehrlicher Weise thun darf, wird ohne Zweifel die Sanktion des Parlaments und der öffentlichen Meinung erhalten. Aber bei der Feindschaft zwischen Dänen und Deutschen, welche das gegenseitige Metzeln noch mehr entflammt, haben wir geringe Hoffnung, daß der eine oder der andere Theil gemäßigten Rathschlägen Gehör geben wird.

Die „Morn. Post" versucht auch heute wieder einen kriegerischen Ton anzustimmen. „Vielleicht — sagt sie — sehen wir uns, ehe ein Monat hingeschwunden ist, gezwungen, einen Krieg zu beginnen, dessen Dauer und dessen Folgen kein Sterblicher voraussagen kann. Es ist dies nichts weniger als unwahrscheinlich" u. s. w. In einem zweiten Artikel widerlegt die „Post" die gestrige Annahme der „Times", daß die deutschen Großmächte Gut und Blut an die Besetzung Schleswigs wenden, lediglich um es nachher wieder der dänischen Krone zurückzuerstatten. Die „Post" ist gerecht genug, den deutschen Großmächten zu viel gesunden Menschenverstand zuzutrauen, um an die Wirklichkeit der von der „Times" ihnen zugeschriebenen Politik zu glauben. Sie bemerkt darüber:

Wenn wir diese Meinung nicht täglich aussprechen hörten, so würden wir zweifeln, ob es möglich sei, daß Jemand, der den Gang des deutsch-dänischen Streites beobachtet hat, das Ziel der deutschen Mächte nicht erkennen sollte. Dieses Ziel ist, beide Herzogthümer auf ewig von der dänischen Monarchie abzureißen. Nur in Bezug auf die Frage, was künftig mit ihnen geschehen soll, herrscht zwischen den größern und kleinern Staaten Deutschlands eine Meinungsverschiedenheit. Die kleinern Staaten wünschen aus Furcht vor Preußens Wachsthum den Augustenburger in den Herzogthümern einzusetzen; Preußen dagegen ist, soweit man aus seinen Schritten auf seine Beweggründe schließen kann, von dem Gedanken erfüllt, Schleswig und Holstein sich selbst einzuverleiben. Zu diesem Zweck kündigte es dem Bundestag den Gehorsam, schloß es einen geheimen Vertrag mit Oesterreich und hob im Verein mit der letztern Macht Krieg gegen Dänemark an. Dieses Ziel im Auge, bestand es darauf, die Feindseligkeiten sogleich zu beginnen, während sein Alliirter Willens war, Dänemark die verlangte Bedenkzeit zu gönnen. Aus denselben Grund hat es zwei Drittheile zur Invasionsarmee gestellt und einem seiner Marschälle die Führung der verbündeten Armee anvertraut. Haben alle diese Thatsachen keine Bedeutsamkeit? Oder hat die englische Leichtgläubigkeit gar keine Grenzen? . . . Gerade in diesem Augenblick legen die deutschen Großmächte dreist die Maske ab und erklären offen, daß sie sich an den Vertrag von 1852 nicht mehr gebunden erachten. Eine Anzeige dieses Inhalts ist bereits den andern Regierungen gemacht worden und wird ohne Zweifel auch baldigst an uns erfolgen. Diese Thatsachen bedürfen keines Kommentars.

„Daily News" sagt am Schluß ihres heutigen Leitartikels:

Um unserer Fabrik-, Handels- und Finanzinteressen willen wollen wir in Gottes Namen Frieden halten, aber nur, wenn der Friede mit der Ehre vereinbar ist. Mögen die Engländer aller Klassen erkennen, daß wir eine Regierung haben, die da weiß, was sie will.

Baden.

†* Bruchsal, 5. Febr. Wie große Dinge oft selbst im Kleinen gute Folgen haben, so bewirkte das neue Erwachen des deutschen Einigungsdranges die Wiedervereinigung unserer mehrere Jahre lang getrennten Männer-Gesangvereine. Mit vereinigten Kräften läßt sich Tüchtiges leisten, das zeigte das gestrige Konzert unseres wackern Liederkranzes, wobei nicht allein sehr anerkennenswerthe Gesangvorträge zu hören waren, sondern auch die Orchestermusik des 34. preußischen Füsilierregiments von Rastatt (dieselbe, welche im Sommer zu Baden auf der Promenade spielt) durch ihre wirklich trefflichen Leistungen dem außerordentlich zahlreichen Auditorium viel Vergnügen gewährte. Zum Schluß fand eine sehr belebte Tanzunterhaltung statt, und das Ganze verdient um so mehr Lob, als von sonstigen hiesigen Wintervergnügungen für Honoratioren leider gar nichts zu berichten ist.

Mannheim, 6. Febr. (Mannh. J.) Gestern wurde die Rheinbrücke wieder aufgeführt.

Gestern verschied hier Hr. Regierungsrath With, der langjährige Vorstand des hiesigen Kunstvereins, in dem hohen Alter von 86 Jahren.

Freiburg, 6. Febr. Gestern Abend 8 Uhr versammelten sich hier im Kaufhause etwa 500 Männer zu einer Besprechung über die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Der Präsident des Ausschusses, Hr. Hofgerichtsrath Eimer, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worauf Dr. v. Weech über die Sachlage Bericht erstattete, Advokat v. Wänker die Politik der Großmächte einer eingehenden Kritik unterzog, und Fabrikant Karl Mez zu Fortsetzung der Geldbeiträge aufforderte. Hierauf werden nach längerer und in Betreff des ersten Alinea der ersten Nummer sehr stürmischer Diskussion folgende Resolutionen mit großer Mehrheit, die zweite und dritte wohl einstimmig, angenommen:

1) Wir freuen uns über die Siege, welche deutsche Waffen gegen Feindeswaffen errungen haben; wir beklagen, daß Oesterreich und Preußen den Krieg eigenmächtig unternommen und ihre Heere dem Deutschen Bund nicht unterstellt haben; aber wir hoffen zu Gott, „daß diese Ungesetzlichkeit gehoben und der Krieg zum Heil Deutschlands und zur Feststellung der Rechte Schleswig-Holsteins unter dem Herzog Friedrich VIII. führen werde.

2) Wir erklären unsere dankbare Zustimmung zu der die Rechte und Ehre des deutschen Volkes vertretenden, eben so klugen als energischen Politik der großh. Regierung und erklären uns zu allen für deren Durchführung erforderlichen Opfern bereit.

3) Es ist die Pflicht jedes Deutschen, die Sache Schleswig-Holsteins und seines Herzogs Friedrich VIII. fortwährend nach Kräften, zunächst durch Geldbeiträge zu unterstützen.

Von dem von Dr. v. Weech verfaßten Flugblatt Nr. 2 werden auf eine kräftige Interpellation des Hrn. Mez hin sofort im Saale über 400 Exemplare abgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— In Jena haben sich dem Kreuzzug gegen die „Kreuzzeitung" angeschlossen: Die Professoren der Theologie Hase, Hoffmann, Schwarz, Rückert, Grimm und Hilgenfeld, ferner Stickel, Professor der morgenländischen Sprachen, Lic. Frank, Archidiaconus Dr. Ch. Klopfleisch, Diaconus Fr. Schläger, und die Kollaboratoren Borth und Labes.

— Berlin, 5. Febr. Der bei Missunde gefallene junge Gröben (Karl, geb. 22. Juni 1844) ist der älteste Sohn des Grafen Gröben-Ponarien, Mitglieds des Herrenhauses, und der Enkel des Grafen Wilhelm v. Gröben, der am 2. Mai 1813 bei Lützen den Heldentod starb, — einer von den drei Grafen, die nach Schenkendorf's köstlichem Gedichte von damals „unter dem Rasen schlafen".

— Kamehameha IV., König der Sandwichsinseln, ist gestorben; nach der „France" hat sein Bruder als Kamehameha V. den Thron bestiegen.

Schleswig-Holstein.

I. Achte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme.

31. Jan. Sendung vom Bezirksausschuß Schopfheim 332 fl. 50 kr.; vom Bezirksausschuß Bretten, 5. Lieferung, 115 fl.

1. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Sinsheim aus der Gemeinde Eichtersheim 28 fl.; durch Hrn. Bürgermeister Gleiser, Sammlung der Gemeinde Gutenbach 43 fl. 30 kr.; vom Gesangverein in Bühl 19 fl.

2. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Buchen aus 19 Gemeinden, darunter 10 fl. von den Schulkindern in Bödigheim, mit dem Motto: auch unser Scherflein sei dabei, daß Schleswig-Holstein werde frei, 200 fl.; vom Bezirksausschuß Weinheim 330 fl.

3. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Konstanz, Beitrag pro Februar 300 fl.; von der Bezirkskasse Karlsruhe, 10. Ablieferung laut Karlsruher Tagblatt Nr. 34 491 fl. 2 kr.

4. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Durlach 200 fl.

5. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Sinsheim aus der Gemeinde Hoffenheim 37 fl. 39 kr., aus der Gemeinde Neidenstein 20 fl. 8 kr., zusammen 57 fl. 47 kr.; vom Bezirksausschuß St. Blasien aus dem Amtsbezirk pro Januar 55 fl.; vom Bezirksausschuß Wolfach aus den Orten Wolfach, Rippoldsau, Haslach, Kirnbach, Bergzell, Schenkenzell, Schiltach, Lehengericht, Hausach und Schapbach, darunter 24 fl. 54 kr. Erlös aus verkauften Flugblättern, 772 fl. 1 kr.

6. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Freiburg 350 fl.

Summe 3294 fl. 10 kr., wofür Quittung. Hiezu Einnahme laut unserer 7. Veröffentlichung vom 30. v. M. 64,462 fl. 26 kr.; Gesammteinnahme bis heute 67,756 fl. 36 kr.

Ausgabe.

6. Febr. Sendung an den Centralausschuß in Frankfurt a. M. mit der Bestimmung, diesen Betrag sofort zur Verfügung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein zu stellen, 3000 fl. Hiezu Sendungen laut unserer 7. Veröffentlichung vom 30. v. M. 64,500 fl.; Gesammtausgabe bis heute 67,500 fl.

II. Schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe.

Siebente Uebersicht des Kassenbestandes.

Einnahme.

6. Febr. Laut unserer Veröffentlichung vom 30. v. M. 12,000 Thlr.

Ausgabe.

Versendet wurden: am 30. Jan. an den Bezirksausschuß Schopfheim 110 Thlr.; am 2. Februar an den Bezirksausschuß Buchen 10 Thlr.; am 6. Febr. an den Bezirksausschuß Freiburg 15 Thlr., zus. 135 Thlr.; welcher Betrag heute an die Koburg-Gothaische Kreditgesellschaft in Koburg remittirt wurde. Hiezu Ausgabe laut unserer 6. Veröffentlichung vom 30. v. M. 4,000 Thlr.; Gesammtausgabe bis heute 4,135 Thlr.

Schuldscheine des schleswig-holsteinischen freiwilligen Anlehens in Stücken à Thlr. 5, 10 und 50 können gegen baare Einsendung des Gegenwerthes bei Unterzeichnetem von Jedermann bezogen werden. Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 6. Februar 1864.

Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein.

Ed. Koelle.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,80'''	+ 0,5	S.W.	schw. bew.	heiter, Frost
Mittags 2 „	„ 11,10'''	+ 3,0	„	stark „	Sonnenbl., frisch
Nachts 9 „	„ 11,00'''	+ 1,5	„	schw. „	Sternhell, „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 7. Febr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastdarstellung des königl. hannoverschen Hofopernsängers Hrn. Niemann. **Die Hugenotten;** große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Raoul": Hr. Niemann.

Dienstag 9. Febr. 1. Quartal. 20. Abonnementsvorstellung. Faschingsvorstellung, Vormittags 1/2 11 Uhr. Neu einstudirt: **Einen Jux will er sich machen;** Posse in 4 Akten, von Johann Nestroy.

Z.d.879. Baden. Freunden und Verwandten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Anna Jörger, im Alter von noch nicht 17 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Baden, den 5. Februar 1864.

Im Namen der tieftrauernden Mutter, Bruder und Schwägerin:
August Jörger,
Stahlbad-Inhaber.

Z.d.888. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben eingetroffen:

Petermann's Spezialkarte von Süd-Schleswig. Maßstab 1 : 150,000. Nebst 3 Cartons in doppeltem Maßstabe (1:750,000) 1) Die Umgebungen der Stadt Schleswig und die Dannewerke. 2) Missunde und der Uebergang über die Schlei. Preis 45 kr.

Diese Spezialkarte, welche nach Norden bis hart an Flensburg reicht, enthält alle Städte, Flecken, Kirchdörfer, adligen Güter, Weiler, einzelnen Häuser, Mühlen, Eisenbahnen, chaussirten, gebesserten und gewöhnlichen Landstraßen, die Land- und Nebenwege, Fähren 2c.; auch sind in derselben neben der faktisch bestehenden Grenze zwischen Schleswig und Holstein **alle streitigen Grenzgebiete markirt.**

Z.d.650. In unserem Verlage ist so eben vollständig erschienen:

Jahrbuch
für die
amtliche Statistik
des preussischen Staats.

Herausgegeben vom
königl. statistischen Büreau.
I. Jahrgang.

40 Bogen Lexicon-Octav. geheft. Preis 4 fl. 48 kr.

Mit diesem Werke begann das königliche statistische Büreau eine Publicationsreihe, deren Zweck es ist, alljährlich zusammengedrängte Uebersichten des neuesten, auf das abgelaufene Jahr oder doch die jüngst verflossene Zeit bezüglichen statistischen und staatswirthschaftlichen Stoffs aus dem preussischen Staate zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Der Inhalt des I. Jahrgangs, nach Abschnitten gruppirt, ist folgender: 1) Das Staatsgebiet. 2) Die Staatsbehörden und die Eintheilung des Staatsgebiets. 3) Die Wohnplätze. 4) Die Bevölkerung. 5) Das Grundeigenthum. 6) Die Landwirthschaft. 7) Die Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei. 8) Der Bergbau und das Hüttenwesen. 9) Die grosse und kleine Industrie. 10) Der Handel. 11) Die öffentlichen Bauten. 12) Der Verkehr. 13) Das Versicherungswesen. Anhang: Die neuesten Daten zu Abschnitt 2, 4 und 5.

Während der I. Jahrgang die Grundlagen und den materiellen Kulturzustand des preussischen Staats behandelt, soll der bereits in Angriff genommene II. Jahrgang vorzugsweise den sittlichen, geistigen und politischen Kulturzustand desselben ins Auge fassen.

Wir empfehlen dieses Werk als ein Vademecum für den Staatsmann und Staatswirth, als ein unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebuch für Jeden, der sich für den Staat interessirt.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker), Berlin.

Zu beziehen durch **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Kehl.**

Kriegskarten.

Die **besten**, die wir kennen, sind im Bibliographischen Institut in Hildburghausen, zum Preis von 18 kr., erschienen und namentlich

Nr. 2. Schleswig-Holstein,
„ 3. Specialkarte von **Schleswig,**
„ 4. Specialkarte von Holstein,

dienen vermöge ihrer Vollständigkeit, Korrektheit und Klarheit vorzüglich zur Orientirung auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz. Die Größe des Maßstabs läßt einen genauen Verfolg der Kriegsoperationen zu, alle Wege und Ortschaften, welche in den Berichten genannt werden, sind deutlich angegeben und beigefügte Specialplänchen verdeutlichen noch im Einzelnen die Situation der wichtigsten Punkte. — Kein Zeitungsleser sollte ohne solche Karte sein, die in den hiesigen Buchhandlungen vorräthig ist. Z.d.887.

Z.d.806. Karlsruhe.

Cirque Hinné
(auf dem Schloßplatz).
Heute, Sonntag 7. Februar
2 große Vorstellungen.

Anf. der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr.
Zum 2. Male: Der berühmte amerikanische Bulle Don Juan, in Freiheit vorgeführt.
Zum 1. Male: Blaise und Babette.
Zum 1. Male: Les trois sensibles.
Zum 1. Male: Die chinesische Messe von 40 Personen.

Stellegesuch.

Z.d.882. Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, im Besitze guter Zeugnisse, der seine Lehre in einem lebhaften Kolonialgeschäfte bestanden hat, und gegenwärtig in einem der bedeutendsten Manufakturwaaren-Geschäfte einer größeren Stadt Badens plazirt ist, sucht seine Stelle zu verändern, und sieht frankirten Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 9999 poste restante **Heidelberg** entgegen.

Z.d.889. Bei **Otto Janke** in **Berlin** erscheint und ist **für 1 fl. 48 kr.** durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Deutsche Roman-Zeitung,

enthaltend die neu erscheinenden Romane der angesehensten und beliebtesten Deutschen Schriftsteller, sowie auch die ganz besonders hervorragenden Romane des Auslandes in deutscher Original-Bearbeitung.

Achttäglich ein Heft von **5** großen Bogen in 4. (doppelspaltig), schöner **Druck** auf feinem **Velinpapier.** — **Preis** für **60** Bogen (gleich **150** gewöhnlichen Romanbogen)

vierteljährlich nur 1 fl. 48 kr.!

Für diesen geringen Preis (6 Pfennige für den glänzend ausgestatteten Zeitungsbogen oder nur 2½ Pfennige für den gewöhnlichen Romanbogen!!) wird dem Publikum ein Unternehmen geboten, wie solches nirgends zu finden ist.

Die Romane der anerkanntesten und beliebtesten Schriftsteller, welche, wenn sie in gebräuchlicher Buchform erscheinen, circa 50—60 Thaler kosten würden, werden für den geringen **Preis nur 7 fl. 12 kr. jährlich, oder 1 fl. 48 kr. vierteljährlich, oder 2½ Silbergroschen achttäglich, also für den üblichen Leihbibliothek-Abonnements-Preis, dargeboten!!**

Die Verlagshandlung will durch dies Unternehmen den **Deutschen Roman**, welcher bisher des theuern Preises wegen **nur für größere Leihbibliotheken oder sehr reiche Privatleute** vorhanden war, dem großen Publikum **als Eigenthum** zugänglich machen.

Der erste Jahrgang wird folgende neu erscheinende Romane beliebter und gefeierter Schriftsteller enthalten:

Friedrich Bodenstedt (der berühmte Verfasser von „1001 Tag im Orient" — „Mirza-Schaffy-Lieder" u. a.), **Deutsche Wandlungen.** 3 Bde. — **Fr. Spielhagen, Röschen vom Hofe.** — **Paul Heyse, Der Weinhüter von Meran.** — **L. Mühlbach, Prinz Eugen.** 4 Bde. — **W. Raabe** (**Jacob Corvinus**), (Verf. der: „Chronik der Sperlingsgasse"), **Der Hungerpastor.** 3 Bände. — **Marie Sophie Schwartz** (neuester Roman dieser berühmten Schwedischen Schriftstellerin), **Gold und Name.** 3 Bände. — **Edmund Hoefer, Herr Aeltermann Ryke.** Erzählung aus dem Jahre 1806. 3 Bde. — **George Hesekiel, Bier Junker.** 3 Bände. — **Robert Heller, Der Alte von Podhorn.** 2 Bände. — **Heribert Rau, Garibaldi, Italiens Held und Schwert.** 3 Bände. — **Max Ring, Sand und seine Freunde.** 2 Bände. — **Hermann Schmidt** (der beliebte Verfasser von: „Das Schwalberl", „Mein Eden", „Kanzler von Tyrol" 2c.), **Friedel und Oswald.** 2 Bände. — **Dessen: Im Morgenroth.** 1 Band. (13 Romane in 31 Bänden!)

Die „**Deutsche Roman-Zeitung**" ist ein **Familienschatz** im wahren Sinne des Wortes und wird (240 große Zeitungsbogen = 600 Romanbogen stark!) eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Ausgabe findet **regelmäßig** alle acht Tage statt.

Die bereits erschienenen Hefte enthalten die Romane: **Der Hungerpastor** von **W. Raabe** (**Jakob Corvinus**), — **Gold und Name** von **Marie Sophie Schwartz**, — so wie **Der Weinhüter von Meran** von **Paul Heyse** — **Das Gelübde der Prinzessin Isabella** von **Theodor Oelckers** 2c.

Zu beziehen für 1 fl. 48 kr. durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten!!

In **Karlsruhe** nimmt die **G. Braun**'sche **Hofbuchhandlung** Abonnements an, von welcher auch Probehefte abgegeben werden.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler Preuß. Crt.

Z.d.801. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt. — Prospekte und Antrags-Formulare sind bei den unterzeichneten Agenten jederzeit gratis zu erhalten, und wird von denselben bei der Versicherungsnahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

F. W. Balzar, General-Agentur in Mannheim.
(Firma Gebrüder Balzar.)

Für andere badische Orte, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten angenommen durch die General-Agentur in Mannheim.

Jakob Koerper,	Bezirksagent	in Mannheim.
Mich. Groß,	„	in Heidelberg.
J. H. Leist,	„	in Neckargemünd.
J. Günther,	„	in Bruchsal.
Heinrich Rosenfeldt,	„	in **Karlsruhe.**
Wilh. Salzer,	„	in Pforzheim.

Z.d.806. Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Außerordentliche Preisermäßigung von

Prachtwerken mit feinsten Stahlstichen.

Historische Bildergallerie, Atlas zu allen **Weltgeschichten,** enthält: über **70 Tafeln Darstellungen d. merkwürdigsten Ereignisse** in der Weltgeschichte, und ca. **100 Porträts d. berühmtesten Männer aller Zeiten in feinsten Stahlstichen.** gr. 8. in Carton

zu nur 3 fl. 30 kr.

Album d. schönsten Ansichten Deutschlands, d. Schweiz u. Italiens 2c., in 100 schönsten Pracht-Stahlstichen. gr. 8. in Carton

zu nur 2 fl. 20 kr.

Atlas zu allen Conversationslexicas m. 70 Tafeln, Karten, Plänen, Porträts 2c. in feinsten Stahlstichen. Lexikon-Form. eleg. broch.

zu nur 2 fl. 20 kr.

Diese 3 Prachtwerke, **wenn zusammengenommen,**

zu nur 7 fl.

Gegen Franko-Einsendung der Beträge oder Postvorschuß zu beziehen von

Joseph Strauß in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Z.d.846. Mannheim.

Mannheimer Aktienbrauerei.

Wir beabsichtigen, einen gebildeten und tüchtigen Kaufmann als Vorstand, resp. Direktor bei unserer Gesellschaft anzustellen.

Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse über ihre bisherigen Stellungen an den Unterzeichneten einsenden.

Mannheim, den 4. Februar 1864.

Der Aufsichtsrath.
Vorsitzender:
Adrian Pletsch.

Einstands-Gesuch.

Ein ausgedienter Militär sucht einen Einstand. Näheres bei der Expedition d. Bl. Z.d.876.

Offene Lehrstelle.

Z.d.848. Ein wohl erzogener junger Mann, der Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Z.d.749. Mainz.

Lackirer und Eisendreher

finden Beschäftigung in der Eisenbahnwagenfabrik von **Gastell & Harig** in **Mainz.**

Z.d.529. Gernsbach.

Aufforderung.

Wer eine Forderung an Müllermeister **Karl Belzer** in Weissenbach zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche bis

Donnerstag den 11. Februar 1864,
Vormittags 9 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen und richtig zu stellen.

Gernsbach, den 1. Februar 1864.

A. A.:
C. Gartner, Notar.

Lehrlingsgesuch.

Z.d.666. Für ein Manufakturwaaren-Geschäft in einer größeren Stadt Badens wird ein Lehrling (Israelite) mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht.

Frankirte Offerten unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.d.881. Sandweier.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Sandweier läßt am

Montag den 15. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im Distrikt l., Oberwald Abth. 7, auf dem Platze selbst 231 Stück forlenes Bau- und Nutzholz öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist bei dem Rathhause, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Sandweier, den 5. Februar 1864.

Bürgermeisteramt.
Pflüger.

Z.d.862. Rust.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Rust versteigert in ihrem Oberwald, oberhalb dem Orte gelegen, am

Montag den 15. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

auf dem Platze selbst gegen baare Zahlung vor der Abfuhr

48 Eichstämme, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet,
11 Hainbuchen und
1 Kirschbaum.

Rust, den 4. Februar 1864.

Bürgermeisteramt.
Kößler.

vdt. Feißt.

Z.d.880. Nr. 124. Lobenfeld. (Holzversteigerung.) Aus dem Distrikt Langenthal, zwischen hier und Langenzell, versteigern wir in der Wirthschaft des Georg Frey in Lobenfeld

am Samstag den 13. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr:

90 starke Eichstämme und
8 starke Buchstämme.

Lobenfeld, den 3. Februar 1864.

Großh. Schaffnerei.
Bollin.

Z.c.557. Nr. 1631. Freiburg. (Diebstahl und Fahndung.) Mitte Januar d. J. wurde einem Bäckergesellen dahier eine silberne Spindeluhr und ein Portemonnaie mit etwa 6 fl. Geld entwendet.

Die Uhr ist mittlerer Größe, hat deutsche Zahlen, stählerne Zeiger; dieselbe wird auf der Rückseite aufgezogen und hat auf dieser Seite noch einen Staubdeckel. An der Uhr befand sich eine einfache, vergoldete Kette mit einem Schlüssel.

Das Portemonnaie ist von gewöhnlicher Façon, schon alt; das Geld bestand aus zwei älteren preuß. Thalern und Münze.

Es wird um Fahndung gebeten.

Freiburg, den 1. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Lang.

Simianer.

Z.c.573. Nr. 1593. Säckingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der Dienstknecht Ludwig Stoll von Erzingen, dessen Personalbeschrieb unten folgt, ist eines Betrugs in Vertragsverhältnissen, zum Nachtheil des Frhrn. Otto v. Schönau-Schwörstadt, im Betrag von 5 fl. 13 kr., angeschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich bitten wir, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abliefern zu lassen.

Personenbeschrieb: Alter, 25 Jahre; Größe, 5' 8—9"; Statur, schlank; Haare, weißblond; Gesichtsfarbe, blaß.

Säckingen, den 3. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fischler.

vdt. Hauser.

Z.c.569. Nr. 1286. Offenburg. (Fahndung.) Im vergangenen Monat trieb sich in hiesiger Gegend ein Frauenzimmer herum, welches sich durch betrügerische Vorspiegelungen Geld zu verschaffen suchte. Sie nannte sich Julie Spitz von Zabern, ist etwa 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, untersetzt, hat eine blasse Gesichtsfarbe, blaue Augen, hohe Stirne mit hervortretenden Adern, und leidet an Uebelhörigkeit. Ihre Kleidung ist schwarz. Die Beschreibung dieser Betrügerin paßt auffallend auf die wiederholt wegen Diebstahls, Betrugs 2c. bestrafte Maria Anna Jakob von Offendorf im Elsaß, die im Jahr 1861 ähnliche Prellereien in hiesiger Gegend verübte.

Wir bitten um Fahndung und um Einlieferung auf Betreten und um sofortige Mittheilung über etwaige weitere Betrügereien derselben, welche bis jetzt noch nicht zur Anzeige kamen.

Offenburg, den 3. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heydweiller.

Z.d.885. **Immer Dein.**

Frankfurt, 5. Febr. 1863.		per compt.			per compt.
		Staatspapiere.			
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101⅝ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99¾ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	76⅜ G.	„	3½% dto.	93¼ P.
„	5% do. 1859 „ „	76⅛ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101½ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90⅜ G.	„	4½% dto.	102 P.
„	5% Benet. C. b. R. 6/7	77¾ P.	„	4% dto.	99½ P.
„	3% Nat.-Anl. 1854	63⅜ b.	„	3½% dto.	92¼ G.
„	5% Met.-Obligat.	56½ P.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	91¾ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	90⅜ P.
„	4½% Met.-Oblig.	50 G.	Frankf.	3½% Obligation.	97 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	99¾ G.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	84 G.
„	4% do.	95½ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	84¾ P.
„	3½% Staatsch.	87¾ P.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	100½ G.	„	2% Schuld	— —
„	4½% ½jährig	100½ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100½ P.
„	4% 1jährig	99⅜ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99⅝ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94¾ P.
„	4% Ablöf.-Rente	99 G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93⅞ G.
„	3½% „	— —	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 k.	100¾ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104¼ P.	„	4½% Bern. St.-O.	101½ P.
„	4% dto.	100⅜ P.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	94 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97⅜ P.
Baden	4% Obligation.	100¼ G.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	68¾ G.
„	3½% dto. v. 1842	92¾ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Anlehens-Loose.	
Oest. 250 fl. b. R 1839	111½ G.
„ 250 „ „ 1854	72 P.
„ 100 „ Pr. L. 1858	126 P.
„ 500 „ v. 1860 5/1	74⅜ b.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35- „ „	52⅝ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53⅛ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132⅝ P.
„ 25 „ „	39 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	— —
Sard. 36 Fr. L. b. B.	58½ P.
Mail. 40 Fr. L. b. R.	32½ P.
3% L. A. d. St. Brüss.	96 P.
2½ Lütt. Pf. O. b. G.	34 P.
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	11¼ G.

Wechsel-Kurse.		
Amsterdam	t. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96¼ B.
Brüssel	„	92⅞ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	117¾ G.
Mailand A. Fr. 200	„	92¾ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93⅛ G.
Wien	„	95⅝ G.
Disconto		4½% G.

Gold und Silber.		
Pistolen	fl.	9 39½-40½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½-45½
Rand-Ducat.	„	5 32 -33
20-Frankenst.	„	9 18½-19½
Engl. Sover.	„	11 42 -46
Gold pr. Zpfd.	„	803 -8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6 -36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 25 -26

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	135⅝ G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49 G.
5% Oesterr. Bank-Aktien	732 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50¼ P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	169 b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¼ P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	71 P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	209 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R 6/7	79⅛ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	61½ P	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅜ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90 P.	4% Oest. Ld. A. Pr.-O. i. Silb.	— —
4% Luxemb. Bank-Aktien	107 P.	5% „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Jud. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	— —
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	321 G.	4% „ „ „	99 G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Nahe. Pr. O.	97½ G.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	— —	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	24⅝ b.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	250 G.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	135½ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Mar.-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	107¾ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	107½ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	— —	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit zwei Beilagen.